

Mitteilungen des Vorstandes

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **3 (1946)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zueignung einer Bibel

In der Stadtbibliothek Zofingen befindet sich ein Exemplar der zweibändigen deutschen Bibel von Günther Zainer, 1473–75 gedruckt. Das Exemplar stammt aus der Hinterlassenschaft des Zürcher Antistes Joh. Heinr. Breitinger. Auf der Innenseite des Vorderdeckels ist eine handschriftliche Zueignung eingeklebt, deren schlichter und treuherziger Ton mich immer wieder ergriffen hat, so oft ich sie las. Ich gebe sie hier in einer Abschrift den Freunden der Stultifera Navis weiter.

Eugen Kuhn.

«An mynen Fürgeliebten Vetteren, Caspar Breitinger den Jungen, den Rhotgärwer: Herrn Hans Heinrichen Breitingers, gewesenen Vogtes der Herrschaft Hegi ehlichen Sohn.

Vielgeliebter Vetter, dise alte Tütsche Bibel gebunden in Zwayen theilen, war dynes Frommen ehrlichen Groß Vatters, Herren Ludwig Hütlin, gwesenen Burgers und Handelsmanns zu Constanz, Lobseligen andenkens, welcher umb des Heiligen Evangelischen Glaubens willen vervolget worden, Und sich mit wyb und Kindern gar willig und trostlich von Constanz,

da syner Voreltern ein lange Zyt mit großen ehren säßhafft und des Regiments gesyn sind, in das Turgau und Zürichgebiet begäben hatt. Hernach aber ist dise Bibel zu theil worden dyner gar Frommen und Gottseligen Muter, Fraw Marien Hütlinen, seligen andenkens, welche Sy mir aus sonderbarer Liebe und fründschafft verehrt hatt. Darumb Verehere ich ietz diß Buch dir hinwider, und ist myn will daß hernach zu fahls Zyten es dir auch werden sölle, sampt den Zwayen theilen vonder Christlichen Reformation, beschriben von Herren Heinrichen Bullinger, loblicher Gedächtnus. Der Lieb gnedig Gott bringe allen miltrychen Sägen an Seel und Lyb, dyner so frommen und ehrlichen Voreltern von Vatter und Mutterlinien, uff dich und uff dyner Nachkommen, durch unsern Lieben Herrn und Heiland Jesum Christum Amen.»

Eintragung von zweiter Hand:

«Hans Jacob Breitinger Diener der Kilchen Zürich zum großen Münster, vom Jahr 1613 bis in das iahr 1643.»

Mitteilungen des Vorstandes

Jahresversammlung in St. Gallen. Unsere diesjährige Tagung ist auf das Wochenende vom 22./23. Juni angesetzt. Sie verspricht reiche Anregung und wird hinter ihren Vorgängerinnen in Engelberg und Sitten nicht zurückstehen. Obwohl die Einladungen rechtzeitig versandt werden sollen, bitten wir unsere Mitglieder, sich den Zeitpunkt jetzt schon vorzumerken. Wir hoffen, daß den Teilnehmern auch diesmal Sonderdrucke überreicht werden (Wink mit dem Zaunpfahl an freundliche Stifter!).

Buchgabe. Das Buch Jesus Sirach mit 20 Originalschnitten von Burkhard Mangold, Druck der Berner Handpresse in Burgdorf, vom Künstler mit seinem Namenszuge versehen, ist den Mitgliedern für 1945 im Februar zugegangen. Neu eintretende Mitglieder können den Band, so lange der Vorrat reicht, gegen Nachzahlung von Fr. 30.– in je einem Exemplar bei unserm Schreiber, Herrn Dr. Christoph Vischer, Universitätsbibliothek, Basel, erwerben; mitgeliefert wird der zweite Jahrgang der «Stultifera Navis».

Stiftungen. Herr H. St.-R. in Sankt Gallen: Sämtliche Druckstöcke zu seinem Beitrag «Die Sankt Hubertuslegende in der Buchkunst», Jahrg. 2, Heft 3/4. Herr Dr. O. R.-J. in Basel und Herr P. E. J. in Bern: Zierbuchstaben mit ihren Wappen. Herr A. Seebaß in Basel: Elf Labramblätter. Frau M. F.-B. auf Schloß Meggenhorn: Sämtliche Druckstöcke und der Druck des Farbenbildes zu ihrem Beitrag «Persische

Kultur im Spiegel des Dixhuitième». M. Th. B. à Neuchâtel: les clichés pour l'article de M. François Romand sur l'ouvrage du pasteur Théophile-Rémy Frêne.

Heft 1/2 des ersten Jahrgangs der «Stultifera navis». Da dieses vergriffene Heft von neuen Mitgliedern gesucht wird, kaufen wir es zu Fr. 15.– zurück. Zusendung an unsern Schreiber, Herrn Dr. Christoph Vischer, Universitätsbibliothek, Basel.

Ortsgruppen. Während die Basler Mitglieder sich bisher nur gelegentlich trafen, halten die Berner und Zürcher regelmäßige Zusammenkünfte ab. Ihr Vorsitzender hatte Gelegenheit, solchen Anlässen beizuwohnen und war erfreut über den guten Geist, den er antraf.

Die Berner sind in der beneidenswerten Lage, über einen stimmungsvollen eigenen Vereinsaal zu verfügen, der ihnen bei Fräulein Helene Marti in dem schönen alten Patrizierhaus an der Junkerngasse 51 geboten wird. Einem Kurzvortrag folgt rege Aussprache. Die Teilnehmer bringen wohlgefüllte Mappen mit alten und neuen Stücken aus ihren Bücherschätzen mit, die Anlaß zu fruchtbarer Unterhaltung geben. Mit Hingebung leitet Herr Dr. Wilhelm Meyer seit vielen Jahren diese Berner Abende. Sie finden jeweilen am ersten Mittwoch des Monats statt. Wir trafen an die zwanzig Besucher.

In Zürich wurden die Zusammenkünfte durch Herrn Dir. Frauendorfer ins Leben gerufen. Den Vorsitz führt in vorbildlicher Art Herr Prof. Donald Brinkmann. Auch hier Vorträge, Vor-

lage schöner Drucke und lebhaftere Beteiligung der Mitglieder am Meinungsaustausch. Es waren etwa sechzig Bücherfreunde erschienen. Treffpunkt ist jeweilen am ersten Montag des Monats das Zunfthaus zu Schmieden an der Marktgasse, dessen Wirt, Herr Schrämli, selbst ein begeisterter Bibliophile, sich in emsiger Sammlertätigkeit eine Bibliothek von rund zweitausend Kochbüchern

geschaffen hat, darunter wertvolle Stücke aus der Renaissance und der Barockzeit; er läßt seine Lesefrüchte den Gaumen der Mitglieder zugute kommen, die vor der Versammlung bei ihm zu Abend speisen. Für die Betreuung eines Druckes, den die Zürcher den Teilnehmern an der diesjährigen Sankt Galler Tagung stiften wollen, wurde ein besonderer Ausschuß gebildet.

Fragen · Antworten

Frage 11. Im «Offiziellen Organ» des Schweizerischen Reklameverbands, Septemberrummer 1945, befindet sich eine Einsendung: «Bibliophilie», die nicht beschwiegen werden sollte. Ich lege den Ausschnitt bei.

Antwort 11. Gut, tiefer hängen. Wir freuen uns jeder aufbauenden Kritik und gewähren ihr gerne Raum in der Spalte «Meinungsaustausch der Mitglieder». Einer, der seinen Namen aufrecht unter der Bezeichnung «Spectator» verbirgt, befaßt sich aber hier öffentlich des langen und breiten mit unserer Gesellschaft und ihrer Jahresversammlung in Sitten. Er hat dazu Weisheiten feil wie diese:

«Es ist sicher, daß ein auf 750 festgesetzter Mitgliederbestand ... für schweizerische Verhältnisse zu weit geht, besonders wenn man bedenkt, daß die meisten französischen bibliophilen Gesellschaften selten mehr als 100 Mitglieder zählen, und daß seinerzeit in Deutschland nur die Gesellschaft der Bibliophilen und die Soncino-Gesellschaft, die beide das gesamte alte Reichsgebiet und Österreich umfaßten, mehr als 500 Mitglieder hatten. Aufgabe einer bibliophilen Vereinigung ist schließlich nicht die Erreichung einer möglichst hohen Mitgliederzahl, sondern die Herausgabe von in beschränkter Auflage erscheinenden schönen Büchern, die herstellungsmäßig vorbildlich sein sollten.»

Dazu ist zu bemerken: Eine noch schönere Aufgabe für eine Bibliophilen-Gesellschaft kann neben der erwähnten die sein, das Verständnis für das gepflegte Buch zu verbreiten, also erzieherisch zu wirken. Wir würden uns dafür bedanken, für einen kleinen Kreis von Egoisten zu arbeiten. Daneben: Gesellschaften von nur hundert Mitgliedern können sich keine eigene Zeitschrift leisten und kommen, wenn sie jedes Jahr ein wertvolles Buch herausgeben wollen, mit einem Beitrag von 30 Franken nicht zu Schlage¹. Aus den Stimmen, die sich an unseren Jahresversammlungen vernehmen ließen, und auch aus den im Doppelheft 3/4 des 2. Jahrgangs (S. 140) der «Stultifera Navis» wiedergegebenen Zuschriften geht hervor, daß unsere Mitglieder gerade das Mitteilungsblatt nicht mehr entbehren möchten.

Sodann wärmt der Berichterstatter der Reklameleute seine in einer Tageszeitung erschie-

¹ Die Deutsche (Weimarer) Bibliophilen-Gesellschaft zählte übrigens zuletzt 1200 Mitglieder.

nene ebenso richtige als gehässige Bemängelung der Jahresgabe für 1944 auf; an dieser Jahresgabe hat, wie bekannt, der neue Vorstand noch gar nicht mitgewirkt (s. im gleichen Heft der «Stultifera Navis» S. 135, zweite Spalte, 6. Absatz)².

Der Tausendsassa tischt schließlich ernsthaft folgende Moritat auf:

«Es zeigte sich nun, daß im Schoße einer bibliophilen Gesellschaft eine große Gruppe jede Kritik an der Buchausstattung und -herstellung als unangebracht und überflüssig betrachtete und mangelhafte Zeilenabstände, ungleiche Druckfarbe und Druckfehler in Kauf und Schutz nahm. Diese widersinnige Einstellung rief zum Glück den lebhaften und entschiedenen Protest eines anwesenden Druckers und Verlegers hervor, der aber, wie aus Gesprächen vernehmbar war, teils tauben Ohren gepredigt hatte. Wir wissen, daß es Bibliophile gibt, die die Form über alles setzen und über dem Buchkleid und Buchkörper Inhalt und Geist des Werkes vergessen, genau wie wir Bibliophile kennen, die das Büchersammeln nur vom Gesichtspunkt der Kapitalanlage aus begreifen; daß es aber ‚Bücherfreunde‘ gibt, die kein Interesse für das sorgfältig und liebevoll hergestellte Buch aufbringen und denen die Ästhetik und die Freude am schönen und gepflegten Buche fremd sind, das haben wir erst in Sitten entdeckt.»

Was wir unter einem «schönen und gepflegten Buche» verstehen, zeigt unsere erste Gesellschaftsgabe aus Basel, das Buch Jesus Sirach. An der Versammlung haben zahlreiche Mitglieder teilgenommen. Ihnen überlassen wir das Urteil über diese Art von Berichterstattung. Der Vorstand, der bekanntlich seine Aufgabe eigennützig und ohne jeden Zeitaufwand erfüllt, dankt ihrem Verfasser dafür, unsere Gesellschaft Kreisen, die ihr zum größten Teile fernstehen, in so vornehmer Weise zu empfehlen.

«Auffs ander ist, . . . daß sie einen Stanck über uns machen wöllen bey Fremdbden und Unbekandten» (Luthers Briefe, 5, 290b).

² Es handelt sich um das Wettinger Graduale, die Veröffentlichung eines angesehenen Verlegers, von welcher der frühere Vorstand in guten Treuen die für die Verteilung an die Mitglieder nötige Anzahl Exemplare bestellte; also um ein für den Buchhandel bestimmtes Werk, für dessen Ausstattung jener Verleger verantwortlich ist. Das hat der frühere Vorsitzende in Sitten in aller Offenheit dargelegt. Der erste Beschluß des Basler Vorstands ging dahin, die Gaben an die Mitglieder wenn immer möglich selbst zu verlegen (s. S. 3 von Jahrgang I der «Stultifera Navis»). Nur so kann er die Verantwortung dafür übernehmen.